

Ideen Leibnizens, der philosophische Schulmeister der Nation geworden". „Er hat das große Publikum philosophisch denken gelehrt — selbst Bauern haben nach seiner Behauptung seine Logik gelesen — und dadurch die theologischen Fesseln alles höheren Geisteslebens der Durchschnittsdeutschen mit gelöst. Er, der Mann der trockenen Nüchternheit, war recht eigentlich der Mann der mittelmäßigen Geister, die aber doch die Grundlage für die weitere Entwicklung bildeten; seine Klarheit, Glätte und Ordnung war für sie geschaffen und beförderte die Lehrbarkeit seiner Anschauungen.“ (Steinhäusen.)

Die kulturgeschichtliche Bedeutung Wolffs beruht aber nicht auf seinen Leistungen als Philosoph von Fach, sondern auf den praktischen Einwirkungen des Systems seiner Philosophie auf die Entwicklung der Ethik, der Religionsphilosophie und des Staatsrechts; „denn gerade diese Gebiete ergriff Wolff und spann hier Leibnizens Ideen zu jenem ausführlichen und platten Kanon der Aufklärung aus, der zu den Zeiten Friedrich Wilhelms I. und auch vielfach noch Friedrichs des Großen männiglich als der Weisheit Schluß auf's leichteste einging“. (Lamprecht.)

α. Die religiösen Anschauungen der Wolffschen Philosophie charakterisieren sich in ihrer Beherrschung durch das rationalistische Nützlichkeitsprinzip als eine reine Vernunftreligion; alles ist von dem gütigen Schöpfer zum Nutzen des Menschen geschaffen worden nach einem von Anbeginn feststehenden vernünftigen Weltplane. Für das Wollen übernatürlicher Kräfte, für die Willkür des Wunders und der Offenbarung bleibt in dem Zusammenhang der durch eine lückenlose Kausalverknüpfung verbundenen Dinge kein Raum übrig; die Vernunft ist daher die Quelle auch der religiösen Erkenntnis, das Dasein der Gottheit, deren Weisheit und Größe läßt sich verstandesmäßig erkennen und beweisen aus zweckmäßiger Durchführung der anthropozentrischen Weltordnung. Ausbildung des Verstandes ist daher auch das wichtigste Mittel religiöser Bildung.

β. Auch die Ethik gründete sich nach den Lehren der Wolffschen Philosophie durchaus auf den Kultus des Verstandes. Vollkommenheit des Individuums sei das Ziel der sittlichen Bildung. Da die Seele nun als eine vorstellende Substanz zu denken sei, werde diese Vollkommenheit ausschließlich durch die Ausbildung der Verstandeskräfte bedingt.

γ. Da die Vollkommenheit des für sich lebenden Einzelmenschen als das höchste Ziel der vernünftigen Weltordnung galt, war der Staat nach rationalistischer Auffassung nichts anderes als eine Einrichtung, welche die äußeren Vorbedingungen für die möglichst vollkommene Ausbildung des Individuums zu garantieren habe; die staatliche Gesellschaftsordnung erschein also dem rationalistischen Denken nicht als ein lebendiger Organismus, der sich nach ureigensten Gesetzen fortentwickle, sondern nur als eine Summierung von Einzelpersonen.

ε. Die Werkzeuge und Mittel zur Verbreitung des rationalistischen Geistes in den gebildeteren Kreisen des Volkes fanden sich in den Universitäten, den moralischen Wochenschriften und den geheimen Gesellschaften.

α. Zunächst wurden naturgemäß die Universitäten (Halle, Leipzig, Göttingen, Erlangen, Tübingen) die vornehmlichsten Träger der neuen Weltanschauung, vor allem Leipzig, wo die aufklärerische Dichtung und das neue Theater entstand (Gottsched).